

Tagung *VerANTWORTung*
VerANKERung vom 07.-08.03.2013
Düsseldorf:

Elterliche Präsenz und
Erziehungspartnerschaften

Dr. phil Barbara Ollefs

Dr. med Bernd Hemming

Übung zur „Elterlichen Präsenz“

1. Welche Bilder kommen Ihnen, wenn Sie an „Elterliche Präsenz“ in Ihrer eigenen Herkunftsfamilie denken?
2. Was hat für Sie „Elterliche Präsenz“ ausgemacht?
3. An welchen Stellen war sie vorhanden und spürbar?
4. In welchen Situationen war sie zu dicht bzw. zuviel?
5. Wann haben Sie „Elterliche Präsenz“ gespürt, obwohl Ihre Eltern nicht da waren?

Haim Omer: „Wir sind Deine Eltern und als solche bleiben wir da: als Deine Wegbegleiter, als Deine Zuhörer, als Deine Schützer, als Deine Tröster und als Schützer der gesamten Familie.

Manchmal sind wir aber auch Deine Erzieher, Deine Blockierer und Deine Schrankensetzer.

In diesen beiden Funktionen sind wir da und bleiben da, wir können nicht abgeschüttelt werden, wir können nicht umgangen werden, wir können nicht ausgetrickst werden.“
Kinder die diese Botschaft im Verhalten ihrer Eltern erleben, erfahren „Elterliche Präsenz“

- Ich habe das Bewusstsein einer „eigenen Stimme“ als Vater/Mutter und als eigene Persönlichkeit
- Ich glaube, dass das richtig ist, was ich entscheide und vertrete
- Gleichzeitig bin ich offen, mein Handeln zu hinterfragen
- Ich weiß um meine Grenzen
- Ich kann handeln
- Ich bin da und bleibe da

E r l e b e n :
 - Individuelle Präsenz
 - Selbstwert in der elterlichen Rolle
 - Überzeugung, über persönliche Kompetenzen zu verfügen

V e r h a l t e n :
 - Umsetzung elterl. Kompetenzen
 - Körperliche Präsenz
 - Interesse am Kind
 - Sorgende Präsenz

S y s t e m i s c h :
 - Unterstützung vom Partner
 - von Verwandten/Freunden
 - Möglichkeit für andere Allianzen (Lehrer, andere Eltern usw.)
 - Vernetzung mit der Umwelt

- Ich schreite ein
- Ich achte auf Regeln
- Ich zeige Interesse an meinem Kind
- Ich weiß, wo es ist und mit wem es umgeht
- Ich kämpfe *um* mein Kind, aber nicht *gegen* mein Kind mit Beharrlichkeit, Transparenz, Beziehungsgesten und mit Selbstkontrolle

- Mein Partner unterstützt mich
- Ich fühle mich von Familie und Freunden unterstützt
- Ich habe mindestens eine/n Freundin, mit dem ich über Familie reden kann
- Ich kann mir im Notfall Hilfe holen

Praxisbeispiel: Skulptur

- Einladung an die Teilnehmer: Paar, sehnlichster Kinderwunsch (parallel dazu Ursprungsfamilie, Eltern kümmern sich nicht, Kind entwickelt Verhaltensprobleme: Kind kommt hinzu, Verhaltensprobleme des Kindes, Schul- und soziale Probleme
- Erleben der Eltern (Hilflosigkeit, Ärger, Schuld)
- Machtposition des Kindes (auf Stuhl)

Rahmenbedingungen für den Verlust von elterlicher Präsenz (Seus Seberich 2010)

- Armut: neben Einkommensarmut, kumulative Unterversorgung im kulturellem und sozialem Bereich (Ressourcenarmut)
- Deprivation: Gut 1/3 aller armen Kinder
- Ungünstige Konstellation: Armut und geringe Zuwendung
- Eltern: Scham, Stress und Überforderung

Rahmenbedingungen für den Verlust von „Elterlicher Präsenz“

- psychische Auffälligkeiten der Kinder (Ängste 10%, Störungen des Sozialverhaltens 7,6%,) „neue Morbidität“ (Ravens-Sieberer 2007)
- Chronische Erkrankungen (Asthma >10%, Diabetes ca.12000 in BRD)
- Familienkonflikte, Konflikte in der Partnerschaft, Depressionen

Formen der konflikthaftern Zuspitzungen

- Komplementäre Eskalationen:

Elterliche Nachgiebigkeit zieht vermehrte kindliche Forderungen nach sich

TOLL! DAS HAST DU
ALLES GANZ ALLEIN
KAPUTT GEMACHT ?!



KINDER BRAUCHEN ZUSPRUCH

Formen der konflikthaftern Zuspitzungen

Symmetrische Eskalation

- Elterliche Feindseligkeit verstärkt kindliche Feindseligkeit und umgekehrt
- Geeichte Kommunikationen, Gardinenpredigten („parental nattering, Patterson et al 1984)

Parentale Hilflosigkeit (Pleyer 2001)

- selektive Wahrnehmung
- Inkonsistentes Erziehungsverhalten
- Verantwortungsabgabe
- Kooperationsverlust

Interventionen sind Mittel zur Vermittlung einer „Gewaltfreien Haltung“

- Beharrlichkeit und Ausdauer
- hohe Kraftanstrengung
- Persönliche Stellungnahme der Eltern
- Elterncoaching lenkt auf das „Eigentliche“ des gewaltlosen Widerstandes, bei sich selbst anzufangen.

Umgang mit konflikthaftern Zuspitzungen

- Ankündigung
- Deeskalation
 - „sich nicht hineinziehen lassen“
aus der Situation hinausgehen
- Versöhnungsgesten
- Aktivierung sozialer Unterstützung

- Therapeutische Unterstützung geben
- Solidarität vermitteln
- „Hinter“ Vater/Mutter stehen
- keine verdeckten psychologischen Anklagen
- Anklagenfreie Situationsbeschreibungen

- Ankündigung
- De-Eskalation
- Sit-In
 - „Time-In“
 - Aufsuchen der Orte des Kindes
- Kontakt zu Freunden des Kindes
- „Respekt vor „Rebellen“ und Versöhnungsgesten

Erlebensaspekt

Verhaltensaspekt

Systemischer
Aspekt

- Förderung der elterlichen Kooperation
- Aktivierung des sozialen Netzwerkes
- Allianzen schmieden mit Bezugspersonen des Kindes (Lehrer, Peers + deren Eltern usw.)
- „Öffentlichkeit“ herstellen
- Geheimhaltung auflösen
- 24h therapeutische Ansprechbarkeit in Intensivphase (wünschenswert)
- TherapeutIn selbst als Teil des sozialen Netzes

Interventionen aus dem gewaltlosen Widerstand in der Erziehung

1. Ankündigung:

- Präzisierung elterlicher Ziele für künftiges Familienleben
- Widerstand gegen das schädigende Verhalten
- elterlicher Protest gegen konkrete Handlungen
- Selbstverpflichtung der Eltern

Interventionen aus dem gewaltlosen Widerstand in der Erziehung

2. De-eskalationsmethoden:

- “Sich nicht hineinziehen lassen!”
- Reaktionen hinauszögern
- (statt Kontrolle Selbstkontrolle)

Interventionen aus dem gewaltlosen Widerstand in der Erziehung

- Aktivierung sozialer Unterstützung:
Dem Einbezug Dritter kommt große Bedeutung zu, um die Geheimhaltung aufzulösen und um aus Scham und Isolation aussteigen zu können. (Versorger, Mediator, Zeugen, Supervisoren)
- Statt Hierarchie Transparenz und Vernetzung

- Afrikanisches Sprichwort:

„Um ein Kind zu erziehen, bedarf es
eines ganzen Dorfes.“

Interventionen aus dem gewaltlosen Widerstand in der Erziehung

- **Gesten der Wertschätzung und der Liebe:**

kleine liebevolle Gesten, die in das Alltagsleben eingestreut werden, zur Pflege der Beziehung zwischen Eltern und Kind, die an keine Bedingungen geknüpft sind

- Verstärkung vs. Versöhnungsmaßnahmen

Grundannahmen zu Eltern (Steiner, Kim Berg, 2005)

Eltern möchten eine gute Beziehung zum Kind haben

- Stolz auf ihre Kinder sein
- Einen guten Einfluss nehmen
- Positive Dinge über ihr Kind hören und wissen, was dem Kind gut tut
- Dem Kind gute Erfolgchancen ermöglichen
- Und das die kindliche Zukunft mindestens gleich gut oder besser wird als ihre eigene

Konstruktive Haltung im Konflikt

- Vielstimmigkeit des Gegenübers
- Asymmetrie der Mittel
- Der Andere ist uns ähnlich
- Sensibilisierung für kleine positive Schritte

Weiterbildung und Vertiefung zum Elterncoaching im GLW

- Institut für Familientherapie Weinheim e.v.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

- Dr. Barbara Ollefs
- 49078 Osnabrück
- Johannisfreiheit 1
- Christliches Kinderhospital
- Te.: 0541/5602132 (AB)
- E-Mail: B.Ollefs@ckos.de
- mail@dr-barbara-ollefs.de

